

Ausgabe 9 / Oktober 2021



LICHTBLICKE

Interessantes und Wissenswertes aus der Arbeit des Hospizvereins Neustadt

Im guten Händen geborgen

WWW.
CHARTA-FUER-
STERBENDE.DE

Wir
unterstützen
die **Charta**

LIEBE MITGLIEDER,

„Sind Sie geimpft, genesen oder getestet?“

Diese Frage begegnet Ihnen nahezu täglich, beim Besuch eines Restaurants, beim Friseur, bei Veranstaltungen in geschlossenen Räumen.

Die Corona-Pandemie hat unser Leben verändert, ob wir es wahr haben wollen oder nicht. Kein anderes Ereignis in den letzten Jahren brachte im privaten oder öffentlichen Leben derartig massive Beschränkungen. Bei vernünftiger Betrachtung waren und sind die Verordnungen, behördlicherseits wichtig und notwendig um halbwegs unbeschadet die Coronakrise durchzustehen.

DIE CORONAPANDEMIE

Eine Herausforderung für den Hospiz Verein

Die Anforderungen in der Pandemie wurden von Monat zu Monat, von Verordnung zu Verordnung für den Hospiz Verein immer größer.

OP- Masken, FFP2- Masken, Schutzkleidung, Handschuhe, Desinfektionsmittel- und Spender, Antigenschnelltests wurden angeschafft und bei Bedarf ausgehändigt, um nicht nur die Hospizbegleiter und Hospizbegleiterinnen, sondern auch die zu betreuenden Personen vor Infektionen mit dem Coronavirus zu schützen.

Die massivste Behinderung unserer Hospizarbeit waren die nicht enden wollenden Kontaktbeschränkungen. Stehen doch die Besuchsverbote im starken Widerspruch zur Grundüberzeugung der Hospizbewegung und unserer Hospizarbeit. Niemand soll alleine sterben, sondern von Mitmenschen begleitet werden unter Einbeziehung der körper-

Ignorieren, leugnen oder abschwächen der Covid- 19 bedingten Todesfälle, Erkrankungen und Krankheitsfolgen spaltet unsere Gesellschaft.

Wir alle sind aufgefordert achtsam mit sich selbst umzugehen, um sich und die Mitmenschen zu schützen, besonders diejenigen, die uns in der Hospizarbeit anempfohlen sind.

Nur geschützte Hospizbegleiter und Hospizbegleiterinnen können das Ehrenamt der hospizlichen Begleitung ausüben.

lichen, psychischen und spirituellen Bedürfnisse am Lebensende.

Trotz aller Bemühungen unserer Koordinatorinnen im Hospiz Verein gingen die Nachfragen nach hospizlicher Begleitung in den Jahren 2020 merklich und im Jahr 2021 erheblich zurück.

Gerade die Begleitungen im häuslichen Umfeld, in den Senioren- und Pflegeheimen, im Betreuten Wohnen und der Klinik ist die Kernaufgabe und das Herzstück unserer Arbeit. Die Zurückhaltung in allen Bereichen erscheint uns rätselhaft, zumal sich die Infektionslage in unserem Betreuungsgebiet im Landkreis Neustadt verbessert hat.

Deshalb ergeht unser Aufruf an alle Mitglieder im Hospiz Verein den Mitmenschen in ihrem persönlichen Umfeld von der Arbeit des Hospiz Vereins zu berichten.

EINE AUFFORDERUNG

Liebe Betrachterinnen, Lieber Betrachter!

Was **fühlen** Sie, wenn sie dieses Bild betrachten?

Welche **Gedanken** kommen Ihnen dabei in den Sinn?



Welche **Erinnerungen** haben Sie, als Ihnen das letzte Mal eine offene Hand entgegengestreckt wurde?

War es eine **junge** oder **alte** Hand?

Die Tonskulptur wurde von einer finnischen Künstlerin nach ihrer eigenen Hand geformt.



10 Jahre
2010-2020

CHARTA zur Betreuung schwerstkranker und sterbender Menschen in Deutschland

Der Begriff „Charta“ lässt sich am besten mit „Erklärung“ umschreiben.

Obwohl der Hospiz Verein Neustadt a. d. Aisch schon seit 26 Jahren zum Wohle der Mitmenschen arbeitet, wurde die „Charta zur Betreuung schwerstkranker und sterbender Menschen in Deutschland“ erst im Jahr 2010 ins Leben gerufen. Die Charta gibt der Hospizbewegung in Deutschland, die ja von den einzelnen Hospizvereinen getragen wird, das gesellschaftliche und politische Fundament.

Initiiert wurde die Charta von der Deutschen Gesellschaft für Palliativmedizin, dem Deutschen Hospiz- und Palliativverband und der Bundesärztekammer. Ziel der Charta ist es, im Rahmen einer nationalen Strategie Sterben, Tod und Trauer als Teil des Lebens zu begreifen, dies im gesellschaftlichen Bewusstsein zu verankern und allen Menschen in Deutschland ihren individuellen Bedürfnissen entsprechend einen gerechten Zugang zu einer würdevollen Begleitung und Versorgung am Lebensende zu ermöglichen – eine große Herausforderung für alle Mitwirkenden.

Die Charta setzt sich für Menschen ein, die aufgrund einer fortschreitenden, lebensbegrenzenden Erkrankung mit dem Sterben und dem Tod konfrontiert sind.

Die fünf Leitsätze der Charta formulieren Aufgaben, Ziele und Handlungsbedarfe, um die Betreuung schwerstkranker und

sterbender Menschen in Deutschland zu verbessern. Im Mittelpunkt steht dabei immer der betroffene Mensch.

Auszüge aus der Präambel:

Die letzte Lebensphase und das Sterben eines Menschen zu begleiten und Trauernden zur Seite zu stehen, ist eine anspruchsvolle Aufgabe. Dies stellt hohe Anforderungen auf eine umfassende, multiprofessionelle und vernetzte ambulante und stationäre Hospiz- und Palliativversorgung, welche insbesondere die Linderung von Schmerzen und anderen belastenden Symptomen sowie die Stärkung der Lebensqualität anstrebt. In dieser Phase ist ein schwerstkranker und sterbender Mensch in besonderer Weise auf die individuelle Unterstützung und das Miteinander in der Gemeinschaft angewiesen. Die Begleitung eines sterbenden Menschen als wesentliche Lebenserfahrung ist in ihrer Einzigartigkeit zu würdigen und zu respektieren.

Schwerstkranke und sterbende Menschen werden in Deutschland in der Regel von der Familie, ihren Nahestehenden und einem unterstützenden sozialen Umfeld versorgt. Nicht zuletzt durch den Wandel familiärer Strukturen und nachbarschaftlicher Beziehungen stößt dieses Versorgungsprinzip zunehmend an seine Grenzen. Seit den achtziger Jahren haben Hospizbewegung und Palliativmedizin daher versucht, neue Antworten auf die Lebenslage und Versorgung schwerstkranker und ster-

bender Menschen zu finden. Mittlerweile ist die Hospizbewegung zu einer der bedeutendsten Bürgerbewegungen geworden; die Palliativmedizin wurde zunehmend in der medizinischen Versorgung verankert. Angesichts der zu

erwartenden künftigen Aufgaben wird vor allem der ehrenamtlich getragenen Hospizbewegung und der multidisziplinären Palliativversorgung eine zentrale gesundheitspolitische Bedeutung zukommen.

DIE 5 LEITSÄTZE

Leitsatz 1:

Gesellschaftliche Herausforderungen - Ethik, Recht und öffentliche Kommunikation

Jeder Mensch hat ein Recht auf ein Sterben unter würdigen Bedingungen.

Er muss darauf vertrauen können, dass er in seiner letzten Lebensphase mit sei-

nen Vorstellungen, Wünschen und Werten respektiert wird und dass Entscheidungen unter Achtung seines Willens getroffen werden. Familiäre und professionelle Hilfe sowie die ehrenamtliche Tätigkeit unterstützen dieses Anliegen.

Ein Sterben in Würde hängt wesentlich von den Rahmenbedingungen ab, unter denen Menschen miteinander leben. Einen entscheidenden Einfluss haben gesellschaftliche Wertvorstellungen und soziale Gegebenheiten, die sich auch in juristischen Regelungen widerspiegeln.

Wir werden uns dafür einsetzen, ein Sterben unter würdigen Bedingungen zu ermöglichen und insbesondere den Bestrebungen nach einer Legalisierung der Tötung auf Verlangen durch eine Perspektive der Fürsorge und des menschlichen Miteinanders entgegenzuwirken. Dem Sterben als Teil des Lebens ist gebührende Aufmerksamkeit zu schenken.



*10 Jahre
2010-2020*
CHARTA zur Betreuung
schwerstkranker und sterbender
Menschen in Deutschland

Jeder schwerstkranke und sterbende Mensch hat ein Recht auf eine umfas-

Leitsatz 2: Bedürfnisse der Betroffenen - Anforderungen an die Versör- gungsstrukturen

sende medizinische, pflegerische, psychosoziale und spirituelle Betreuung und Begleitung, die seiner individuellen

Jeder schwerstkranke und sterbende Mensch hat ein Recht auf eine ange-

Leitsatz 3: Anforderungen an die Aus-, Weiter- und Fortbildung

messene, qualifizierte und bei Bedarf multiprofessionelle Behandlung und Begleitung. Um diesem gerecht zu werden, müssen die in der Palliativversorgung Tätigen die Möglichkeit haben, sich

Lebenssituation und seinem hospizlich-palliativen Versorgungsbedarf Rechnung trägt. Die Angehörigen und die ihm Nahestehenden sind einzubeziehen und zu unterstützen. Die Betreuung erfolgt durch haupt- und ehrenamtliche Tätige soweit wie möglich in dem vertrauten bzw. selbst gewählten Umfeld. Dazu müssen alle an der Versorgung Beteiligten eng zusammenarbeiten.

Wir werden uns dafür einsetzen dass die Versorgungsstrukturen vernetzt und bedarfsgerecht für Menschen jeden Alters und mit den verschiedensten Erkrankungen mit hoher Qualität so weiterentwickelt werden, dass alle Betroffenen Zugang dazu erhalten. Die Angebote, in denen schwerstkranke und sterbende Menschen versorgt werden, sind untereinander so zu vernetzen, dass die Versorgungskontinuität gewährleistet ist.

weiter zu qualifizieren, um so über das erforderliche Fachwissen, notwendige Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie eine reflektierte Haltung zu verfügen.

Für diese Haltung bedarf es der Bereitschaft, sich mit der Sterblichkeit sowie mit spirituellen und ethischen Fragen auseinanderzusetzen.

Der jeweils aktuelle Erkenntnisstand muss in die Curricula der Aus-, Weiter- und Fortbildung einfließen. Dies erfordert in regelmäßigen Zeitabständen eine Anpassung der Inhalte.

Wir werden uns dafür einsetzen, dass der Umgang mit schwerstkranken und sterbenden Menschen thematisch differenziert und spezifiziert in die Aus-, Weiter- und Fortbildung der Beteiligten in den verschiedensten Bereichen integriert wird.

Jeder schwerstkranke und sterbende Mensch hat ein Recht darauf, nach

Leitsatz 4: Entwicklungs- perspektiven und Forschung

dem allgemein anerkannten Stand der Erkenntnisse behandelt und betreut zu werden. Um dieses Ziel zu erreichen werden kontinuierlich neue Erkenntnisse zur

Jeder schwerstkranke und sterbende Mensch hat ein Recht darauf, dass eta-

Leitsatz 5: Die europäische und internationale Dimension

blierte und anerkannte internationale Empfehlungen und Standards zur Palliativversorgung zu seinem Wohl angemessen berücksichtigt werden.

Palliativversorgung aus Forschung und Praxis gewonnen, transparent gemacht und im Versorgungsalltag umgesetzt. Dabei sind die bestehenden ethischen und rechtlichen Regularien zu berücksichtigen. Zum einen bedarf es der Verbesserung der Rahmenbedingungen der Forschung insbesondere der Weiterentwicklung von Forschungsstrukturen sowie der Förderung von Forschungsvorhaben und innovativen Praxisprojekten. Zum anderen sind Forschungsfelder und Strategien mit Relevanz für die Versorgung schwerstkranker und sterbender Menschen zu identifizieren. Wir werden uns dafür einsetzen, auf dieser Basis interdisziplinäre Forschung weiterzuentwickeln und den Wissenstransfer in die Praxis zu gewährleisten, um die Versorgungssituation schwerstkranker und sterbender Menschen sowie ihrer Angehörigen und Nahestehenden kontinuierlich zu verbessern.

In diesem Kontext ist eine nationale Rahmenpolitik anzustreben, die von allen Verantwortlichen gemeinsam formuliert und umgesetzt wird. Wir werden uns für die internationale Vernetzung von Organisationen, Forschungsinstitutionen und anderen im Bericht der Palliativversorgung Tätigen einsetzen und uns um einen kontinuierlichen und systematischen Austausch mit anderen Ländern bemühen. Wir lernen aus deren Erfahrungen und geben gleichzeitig eigene Anregungen und Impulse.

Herausgeber:
Deutsche Gesellschaft
für Palliativmedizin e.V.
Deutscher Hospiz- und
PalliativVerband e.V.
Bundesärztkammer

www.charta-zur-betreuung-sterbender.de

WELTHOSPIZTAG - 9. OKTOBER 2021

Für ein würdiges Leben! Bis zum Schluss



Auf eine erfreuliche große Resonanz stieß der Informationsstand des Hospizvereins Neustadt a. d. Aisch zum „Welthospiztag“ am Rande des „ErnteMarkt Platzes“.

Schon am Vortag war Erster Bürgermeister Klaus Meier der Bitte des Hospizvereins gefolgt, für die Stadt Neustadt mit seiner Unterschrift „die Charta zur Betreuung schwerstkranker und sterbender Menschen in Deutschland zu unterstützen“. Damit bekundete er die Bereitschaft, sich im Sinne der Charta für die Verbesserung der Situation der betroffenen Menschen, ihrer Familien und der ihnen Nahestehenden einzusetzen „und auf dieser Grundlage für die Einlösung ihrer Rechte einzutreten“.

Der Vorsitzende des Hospizvereins, Xaver Scheuerer, betonte den Einsatz der Charta für eine gemeinsame Weiterentwicklung der Hospiz- und Palliativversorgung, „damit schwerstkranke und sterbende Menschen und ihre Angehörigen in der letzten Lebensphase gut und umfassend versorgt werden“. Dies sollte der „Welthospiztag“ unter dem

Motto „Für ein würdiges Leben! Bis zum Schluss“ bewusst machen. Scheuerer machte deutlich, dass man den Welthospiztag nutze, „um zu zeigen, was Hospizarbeit und Palliativversorgung als gewichtige Alternative zur Suizidbeihilfe zu leisten vermögen“.

Gerade angesichts der aktuellen Corona-situation war es dem Hospizverein Neustadt ein besonderes Anliegen, „dass die Stadt mit der Unterzeichnung ein positives Zeichen setzt, um damit die Hospizarbeit noch stärker in die Öffentlichkeit zu tragen“. Scheuerer und sein Team konnten sich über die Würdigung ihres Wirkens durch den Bürgermeister freuen, der auch als Kreisrat den Wunsch einer (noch fehlenden) Palliativstation in den Kliniken des Landkreises, zumindest aber einiger Palliativzimmer mitnahm.

Hohe Wertschätzung anspruchsvoller Arbeit

Viele Passanten nahmen auf dem Weg zum oder vom „ErnteMarktPlatz“ die Gelegenheit wahr, sich über die Charta und die Arbeit des Hospizvereins zu informie-



ren, der auch dabei hohe Wertschätzung erfuhr. Dass die Begleitung Sterbender und ihrer Angehörigen eine anspruchsvolle Arbeit sei, die hohe Anforderungen an eine umfassende, multiprofessionelle und vernetzte ambulante und stationäre Hospiz- und Palliativversorgung stelle, kommt in der Präambel der Charta zum Ausdruck. Die Begleitung eines sterbenden Menschen sei in ihrer Einzigartigkeit zu würdigen und zu respektieren.

Die Hospizbewegung sei zu einer der bedeutendsten Bürgerbewegungen geworden, sollte der „Welthospiztag“ der

breiten Öffentlichkeit bewusst machen. Angesichts der zu erwartenden künftigen Aufgaben werde vor allem der ehrenamtlich getragenen Hospizbewegung und der multidisziplinären Palliativversorgung eine zentrale gesundheitspolitische Bedeutung zukommen. Ethik, Recht und Kommunikation sind ebenso in Leitzätzen der Charta verankert, wie die Anforderungen an die Versorgungsstrukturen, Entwicklungsperspektiven und Forschung.

Harald Munzinger, Redakteur, Neustadt a. d. Aisch



TRAUERN IN ZEITEN VON CORONA

Covid- 19 ist nicht nur eine Erkrankung die den Körper sondern auch die Psyche befällt. Ein Aspekt der psychischen Beeinträchtigung ist das veränderte Trauerverhalten.

Versuch einer Erklärung:

Die Menschen können nicht in ihrer gewohnten Form von ihren Verstorbenen Abschied nehmen. Durch die Kontaktbeschränkungen fanden keine Trauerbesuche mehr statt, die Anzahl der Trauergäste auf den Friedhöfen wurde drastisch eingeschränkt. Es fehlt die nachbarschaftliche Anteilnahme. Man konnte seine Trauer nicht mehr zeigen und mit anderen teilen.

Trauer muss aber bewältigt werden, sonst findet kein Heilungsprozess statt.

So wurde die Trauergruppe mit Anfragen nach Trauergesprächen stärker nachgefragt als nach hospizlichen Begleitungen. Es fand regelrecht eine Verlagerung unserer Hospizarbeit statt.

Bedingt durch die Coronapandemie konnten die Trauergruppengespräche nicht in unseren Räumen stattfinden, deshalb wagte die Trauergruppe ein Experiment, nämlich die Trauergespräche in freier Natur, in Form von Trauerspaziergängen abzuhalten. Verzögert, erst nach dem Abflauen der dritten Corona - welle konnten im Frühsommer unsere Koordinatorinnen Ute Neumeister und Inge Göß ihr neues Trauerkonzept verwirklichen.

Gruppenregeln des Trauerspaziergangs:

1. Vertraulichkeit
2. Jeder darf sagen, was er möchte, niemand wird als „verrückt“ abgestempelt.
3. Hier ist Platz für Tränen und jeglichen Ausdruck der Trauer.
4. Nicht Abseits laufen, wenn Sie weinen müssen, wir halten das aus.

Weitere Trauerspaziergänge am:

13. November 2021 und am

11. Dezember 2021

Es ist keine Anmeldung erforderlich:

Hospiz Verein Neustadt a. d. Aisch e. V.

Bamberger Str. 27

91413 Neustadt a. d. Aisch

Tel. 09161-62909

koordinatorin@hospiz-nea.de

www.hospiz-nea.de

BEGLEITETE TRAUERGRUPPE



Ich heiße Ingrid Binder und stelle mich heute als Trauerbegleiterin vor.

Mein Wunsch ist es neben meiner beruflichen Tätigkeit eine sinnvolle, ehrenamtliche Aufgabe auszuüben, um anderen Menschen zu helfen. Daher absolvierte ich 2018 die Ausbildung zur Hospizbegleiterin. Seitdem konnte ich schon wertvolle Erfahrungen in der Begleitung von Sterbenden sammeln. Hierbei erlebe ich oftmals viel Wertschätzung und Dankbarkeit. In diesem Jahr schloss ich die Weiterbildung zur Trauerbegleiterin im Julius-Spital in Würzburg ab. Mit dieser Ausbildung möchte ich Hinterbliebenen bei der Verarbeitung ihrer Trauer unterstützen und Beistand leisten.

Ein herzliches offenes „Hallo“, ich bin Debora Hugenroth. Mit meiner Familie lebe ich seit drei Jahren in einem verschlafenen Örtchen, am Rande des Landkreises Neustadt Aisch, in Stierhfstetten.

Schon als junge Frau, von Mitte zwanzig, wusste ich, dass ich mich in der Hospizbewegung engagieren möchte und fand im Verein Ambulanter Hospizdienst Elsenztal meine Heimat, dort machte ich die Ausbildung zur Hospizbegleiterin.

Nachdem wir hier unsere Villa Kunterbunt bezogen hatten, habe ich mich hier erneut einem Verein angeschlossen und bin nun eine Weile bei den lieben Neustdtern. Letztes Jahr durfte ich über den Verein die Fortbildung zu „Hospiz macht Schule“ absolvieren, und ich habe die große Hoffnung dass nach Corona dieses Projekt auch endlich an den Schulen unseres schönen Landkreises verwirklicht werden kann.

Nachdem die Ausbildung zur Kinderhospizbegleitung letztes Jahr auf Grund der

Pandemie ausfiel freue ich mich sehr diese nun nachzuholen.

Ich bin Mama mit Leib und Seele, ich genieße das Glück einen Traum leben zu dürfen, umso mehr bin ich mir bewusst dass es Familien im absoluten Ausnahmezustand gibt, genau hier möchte ich sein, DA SEIN – mit Herz und Verstand, begleiten, mittragen und evtl. sogar etwas entlasten.



IM DRITTEN ANLAUF

Mich erreichte die Bitte unserer Koordinatorinnen, Frau G. in einer Senioreneinrichtung zu besuchen.

Ich kannte das Haus von meinem Praktikum und startete recht optimistisch zu einem ersten Besuch.

Hier erlebte ich jedoch eine herbe Enttäuschung.

Bei Frau G., einer von Demenz gezeichneten Frau, stieß ich auf spontane Ablehnung.

Sie äußerte sehr deutlich, dass sie keinen Besuch wünsche, sie lieber alleine wäre und ich doch bitte das Zimmer verlassen möge.

Die anschließende Stille war in dieser Situation schwer zu ertragen. Ich versuchte die Kommunikation mit Fragen zu ihrem Leben, ihren Interessen und ihrem Befinden am Laufen zu halten.

Bei der Äußerung: „Ich möchte nicht ausgefragt werden“ musste ich fast etwas lächeln und ich beendete den Besuch.

Ein Treffen aufdrängen kann sicher nicht der Gedanke der Hospizarbeit sein.

Beim zweiten Anlauf erreichte ich Frau G. weder mit Worten, mit Musik noch mit Gesten.

Sie äußerte sich in keiner Weise, nicht verbal oder durch Mimik und ich konnte nicht erkennen, wie sie meinen Besuch wertete.

Ich wollte nach Rücksprache mit den Koordinatorinnen und der Tochter noch einen weiteren letzten Versuch wagen. Die Tochter bestätigte das häufig ablehnende und reservierte Verhalten und auch das Personal meinte, dass sie gerne alleine wäre und wenig Kontakt zu Mitbewohnerinnen aufnehme bzw. aufneh-

men könne.

An diesem Tag erlebte ich zu meiner großen Überraschung Frau G. als eine gut gelaunte, relativ gesprächige und aufgeschlossene alte Dame.

Wir verbrachten eine für beide Seiten wertvolle Stunde mit krankheitsbedingt zwar knappen und oberflächlichen Gesprächen, aber auf die Frage, ob ich denn wiederkommen solle, antwortete sie: „Ja, aber nicht so bald!“ Das Eis war gebrochen, ich besuche sie jetzt regelmäßig und fahre mit ihr im Rollstuhl bei gutem Wetter gerne im Freien.

Dies gefällt ihr recht gut, da es ihren früheren Erfahrungshorizont, das Leben auf dem Lande mit Blumen- und Gemüsearten häufig deckt.

Die Gründe für die Ablehnung weiß ich nicht. Vielleicht trugen die Coronaregeln wie Maske und Abstand, eigene Fehler, wie eine zu große Erwartungshaltung oder die Krankheit mit entsprechenden Medikamenten dazu bei, dass ich Frau G. zunächst nicht erreichen konnte.

Ich selbst bin froh, nicht vorzeitig aufgegeben zu haben und hoffe auf noch viele Besuche bei denen sie wach und vertrauensvoll meine Zuwendung genießen kann.

J. Düll, Hospizbegleiterin

SCHLÜSSELBEGRIFFE

Eine Vielzahl an Begriffen und Wörtern verwenden wir als Hospizbegleiter und Hospizbegleiterinnen im Umgang mit den zu begleitenden Menschen, deren Angehörigen im Hospizalltag.

Heute möchte ich drei Begriffe vorstellen, die uns leicht über die Lippen kommen aber viel mehr bedeuten als das eigentliche Wort.

LEBENSSENDE

Neben dem Begriff „Lebensende“ existieren mehrere Wörter die in ähnlicher Weise gebraucht werden z.B. Sterbephase, Sterbeprozess, letzte Lebensphase, Terminalphase, das Sterben.

Lebensende als zeitlich ausgedehnte, nicht näher bestimmte letzte Phase des Lebens, insbesondere das hohe Alter wird in Texten häufig genannt. Lebensende ist dann gekennzeichnet durch Veränderungen in der Ernährung, zunehmende Gebrechlichkeit, verminderte Mobilität und Aktivität, Sturzgefahr, gesteigerte Pflegebedürftigkeit und schließlich psychosoziale Einschränkungen.

Das Lebensende ist durch das wichtige Bedürfnis nach sozialer Nähe und spiritueller Lebensqualität gekennzeichnet, wobei bei Menschen im höheren Lebensalter eine größere Gefahr der Isolation besteht.

Im Gegensatz dazu wird das Wort auch als Synonym zur Sterbephase verwendet. Dann wird auf den Prozess des Sterbens im engeren Sinne Bezug genommen. Häufig sind spezifische Symptome mit dem unmittelbaren Lebensende assoziiert. Flüssigkeitsverlust, Flüssigkeitsmangel, Mundtrockenheit, Schluckstörungen und Störungen der Atmung. Die feste Fügung Entscheidungen am Le-

bensende lässt den ethischen Charakter des Lebensendes erkennbar werden.

Der Eintritt in die Phase des Lebensendes wird als Anlass zur Änderung von Therapiezielen aufgefasst. Sie bezeichnet dann den Übergang vom Einsatz lebensverlängernder Maßnahmen hin zur Symptomlinderung auf die Fokussierung auf Lebensqualität.

Am Lebensende sind besonders relevant, welche die Lebensqualität betreffen: die physische Symptomkontrolle und die pflegerisch-umsorgende Komponente palliativmedizinischen Handelns sowie die psychosoziale Betreuung durch eine hospizliche Begleitung.

STERBEPHASE, TERMINALPHASE

Der Eintritt in die Sterbephase wird als ein Anlass zur Änderung von Therapiezielen aufgefasst. Sie bezeichnet den Übergang vom Einsatz lebensverlängernder Maßnahmen hin zur Symptomkontrolle und zur Steigerung der Lebensqualität.

Man hat das Sterben akzeptiert. Spezifische Symptome wie, Flüssigkeitsmangel, Bettlägerigkeit, zeitweiliger Verlust der Orientierung und abnehmendes Interesse an Essen und Trinken werden offenkundig. Linderung all dieser Symptome ist Aufgabe der Palliativmedizin.

Die Finalphase mit Unruhe, Angst und Lungenrasseln sind unmittelbar vor dem Eintritt des Todes erkennbar.

Quelle: Arbeitsgruppe Linguistik & Medizin der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg

Deutsche Gesellschaft für Palliativmedizin e.V.

FAST EIN WUNDER

Im September 2020 lernte ich meine aktuelle Begleitung kennen – einen jungen Mann, 23 Jahre, dessen Leben buchstäblich an einem Schlauch hängt. Ich „übernehme“ ihn sozusagen in beiden Eigenschaften als (Kinder-) Hospizbegleiter.

Was ich erwartet habe, weiß ich nicht mehr. Gefunden habe ich einen Menschen, der mit seinen körperlichen Kräften ziemlich am Ende war. In dessen Augen aber ein Feuer glomm, das von Lebenswillen zeugte.

Natürlich hat Corona die Situation nicht unbedingt erleichtert. Doch wir fanden einen „guten Draht“ zueinander. Von Beginn an konnten wir alle Untiefen des Lebens anschauen - aber uns genauso in seichten Gewässern aufhalten. Wir haben für unsere Treffen und Gespräche keine Mindestdauer vereinbart, Grenzpunkt war immer die körperliche Erschöpfung des jungen Mannes.

Schien es am Anfang noch so, als sei der „Tag X“ nicht mehr weit entfernt, drehte sich die Lage, je länger er in seinem Reich wohnte. Dank des Engagements der Hospizkoordinatorin konnte er an der Weihnachts-Spenden- Aktion der FLZ partizipieren. So gab es neue Möbel, mit denen er seine erste eigene Wohnung behaglich einrichten konnte.

Mit jedem Tag schien seine Kraft zu wachsen, nicht zu schwinden. Ich denke verantwortlich dafür ist sein Herz, in dem viel Platz für Liebe ist, für seine alleinstehende Mutter wie für seine kleine Schwester. Und dann gibt es noch das, was man landläufig als Wunder bezeichnet, eine junge Frau tritt in sein Leben, sie verlieben sich und sind entschlossen, so viele Tage mit Leben zu füllen, wie noch kommen.

Warum ich das so schreibe: seit einiger Zeit braucht er mich nicht mehr. Er hat ins Leben zurückgefunden. Und jeder Tag ist im gegönnt. Wir wissen beide nicht, wie lange sein Körper mitspielt. Aber wir sind uns einig; wenn er mich braucht, werde ich wieder da sein für ihn. So wie er jetzt für seine Lieben da sein kann. Zuneigung, Freundschaft und Liebe enden nie. Auch ich fühle mich bereichert und glücklich, dass der Tod erst einmal einen Umweg nimmt.

R. Meier, Kinder- und Jugendhospizbegleiter

DANK DEN TRAUERSPENDERN

Immer wieder ergreifend sind die Dankesworte die den Hospiz Verein erreichen. Geht dem Dank doch immer ein trauriges Ereignis voraus, ein von unseren Hospizbegleiterinnen und Hospizbegleitern betreuter Mensch ist verstorben.

Dieser stille Dank ist die Bestätigung für unser hospizliches Tun.

Wir denken auch an die im letzten Jahr verstorbenen Vereinsmitglieder und halten sie in steter Erinnerung.

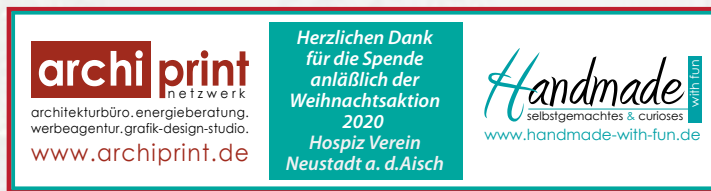
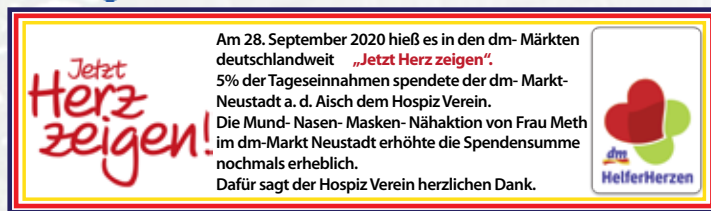
SPENDER 2020/2021

Die Arbeit des Hospiz Vereins wurde 2020 / 2021 wohlwollend durch Zuwendungen unterstützt.

Dafür sagt das gesamte Vorstandsteam des Hospiz Vereins Neustadt a. d. Aisch Danke. Unser Dankeschön gilt bewusst auch den anonymen Spendern.

Hier eine Auswahl der Spender und Förderer:

Der Lions-Club Neustadt a. d. Aisch, die Franken- Apotheke, das Grafikstudio Archiprint und der dm-Markt Neustadt a. d. Aisch



Zuhören und Mitreden 2021

DATUM	THEMA
12.10.2021	<p>WENN KINDER TRAUERN ... dann auf ihre Art.</p> <p>Sie werden sich mit einem Mal der Endlichkeit eines Lebens bewusst. Als Erwachsene stehen wir dem oft hilflos gegenüber. Es soll aufgezeigt werden, wie wir damit umgehen können und sowohl Verständnis als auch Hilfsmöglichkeiten entwickeln können. en Raum.</p> <p>Gerlinde Thielert-Welker, Hospizbegleiterin</p>
09.11.2021	<p>GESCHICHTTEN AUS DEM LEBEN EINES KLINIKCLOWNS</p> <p>In Begegnungen mit alten und jungen Menschen öffnet Lachen und Leichtigkeit immer wieder die Türen der Herzen. Wie kann Lebensfreude auch in schweren Zeiten entdeckt werden? Was spielt sich hinter der Maske eines Klinikclowns ab? An diesem Abend ist Zeit zum Erzählen, Zuhören, Schmunzeln, Fragen stellen und der persönlichen Begegnung mit einem Klinikclown.</p> <p>Klinikclowns Lachtränen Würzburg e. V.</p>
14.12.2021	<p>CHARTA zur Betreuung schwerstkranker und sterbender Menschen in Deutschland</p> <p>Dieser Erklärung liegt zu Grunde, dass jeder Mensch ein Recht auf ein Sterben unter würdigen Bedingungen hat. Anhand der fünf Leitsätze erfahren Sie mehr über die formulierten Aufgaben und Ziele, um die Betreuung schwerstkranker und sterbender Menschen zu verbessern. Im Mittelpunkt steht dabei immer der betroffene Mensch.</p> <p>Xaver Scheuerer (1. Vorsitzender Hospiz Verein Neustadt)</p>

Zuhören und Mitreden 2022

Die Veranstaltungsreihe des Hospiz Verein Neustadt a. d. Aisch

Jeder ist herzlich willkommen!

Der Eintritt ist frei!

Informieren Sie sich bei unseren Veranstaltungen:

Beginn ist jeweils um 19:30 Uhr, Bamberger Straße 27, 1. Stock

Organisation: Martina Wawroschek, Diplom-Sozialpädagogin

Aus organisatorischen Gründen kann der Veranstaltungsort abweichen.

Bitte entnehmen Sie die Informationen dazu aus der Tagespresse.

DATUM	THEMA
11.01.2022	<p>SPIRITUELLE VERFÜGUNG – Besondere Begegnung mit Leben, Sterben und Tod</p> <p>Als Ergänzung zur Patientenverfügung: Anregungen, sich durch gezielte Fragen gedanklich und gefühlsmäßig mit dem Sterben auseinander zu setzen und darüber nachzudenken, was persönlich am Lebensende wichtig sein könnte.</p> <p>Petra Hecht (Krankenschwestern mit Palliative Care Weiterbildung, Hospizbegleiterin)</p>
08.02.2022	<p>DIE „EIGEN - ARTIGE“ BEGLEITUNG von sterbenden Menschen mit einer geistigen Behinderung</p> <p>Die Würde des Menschen schließt ein, in Würde zu leben und in Würde zu sterben. Dies gilt auch für Menschen mit einer geistigen Behinderung. Oft stoßen wir alleine schon im Kontakt mit geistig behinderten Menschen an unsere Grenzen. Wie soll da erst ein gutes Abschiednehmen gelingen? Diesen Fragen soll u. a. nachgegangen werden: Was ist Angesichts des Todes und dem „Danach“ sowie der Trauer wichtig?</p> <p>Heike Müller (Heilerziehungspflegerin, Hospizbegleiterin)</p>
08.03.2022	<p>DIE WELT MIT ANDEREN HERZEN SEHEN</p> <p>Leben und Sterben liegen immer sehr nah beieinander. In der Regel leben wir bevor wir sterben. Aber was, wenn jemand stirbt und trotzdem Leben gerettet werden? Es werden Einblicke zu Wissenswertem zur aktuellen Situation der Organspende in Deutschland gegeben, sowie Informationen über die Voraussetzungen und den möglichen Ablauf einer Organspende.</p> <p>Kilian Weidner, Koordinator Deut. Stiftung für Organtransplantation</p>
12.04.2022	<p>ERBEN und VERERBEN – Beim Schenken nichts verschenken</p> <p>Rechtsfragen rund um Erbe, Erbschaft und Schenkung sind vielfältig und komplex. Machen Sie sich frühzeitig Gedanken darüber, wie und was Sie an wen vererben oder weitergeben möchten. Wir geben Ihnen Hilfestellung, damit Sie Ihren Willen auch bezüglich Ihres Vermögens klar und rechtskräftig umsetzen können.</p> <p>Katrin Held, Regionalvertretung, VR Bank Neustadt / Aisch Achtung: Die Veranstaltung findet in den Räumen der VR Bank NEA statt!</p>
10.05.2022	<p>„GELASSENHEIT – VON DER KUNST, DEN TOD INS LEBEN ZU LASSEN“ Wenn wir schon nicht gelassen leben, wie sollten wir dann gelassen sterben können.</p> <p>Eine Lesung aus dem Buch „Sterben und Gelassenheit“ mit Texten der drei Autoren. Sie sind Experten aus dem Hospiz- und Palliativbereich und wagen das Experiment, sich dem letzten aller Abschiede vorausschauend zu nähern. In behutsamer Ehrlichkeit geben sie Ängsten und Trauer, Hoffnung und Lebensfreude den nötigen Raum.</p> <p>Xaver Scheuerer (1. Vorsitzender Hospizverein Neustadt, Hospizbegleiter)</p>

DATUM	THEMA
14.06.2022	<p>SAPV – Spezialisierte ambulante palliative Versorgung Kann es ein gutes Leben bis zum Schluss geben?</p> <p>Schwerstkranke und sterbende Menschen möchten in der häuslichen und familiären Umgebung bleiben – aber wer hilft medizinisch kompetent die Leiden und Nöte zu lindern und somit gut versorgt und menschenwürdig bis zuletzt zu leben? Sie erhalten einen Einblick in die Arbeit des SAPV -Teams und wie damit Angehörigen und Betroffenen sinnvoll geholfen werden kann.</p> <p>Dr. Christine Früh (Ärztin im SAPV Team Bamberg), Beisitzerin Hospizverein Neustadt</p>
12.07.2022	<p>DEN STERBEN RAUM UND ZEIT GEBEN</p> <p>Ein offener und authentischer Erfahrungsbericht einer Tochter, die ihre Mutter auf dem letzten Stück ihres Lebens bewusst begleiten durfte und dabei ein gut aufgebautes Hilfsnetzwerk in Anspruch nehmen konnte. Dazu ist es möglich persönliche Erfahrungen einzubringen und weiter zu geben.</p> <p>Gabi Binöder, persönlich Betroffene</p>
	PAUSE
13.09.2022	<p>UMGANG MIT TRAUER, TOD UND STERBEN</p> <p>Wenn ein Mensch gestorben ist, hinterlässt er schmerzhaft Lücken. Der Umgang mit den Hinterbliebenen fordert uns heraus und macht uns oft hilflos bis sprachlos. Wie können wir trotzdem helfen, Stütze und gleichzeitig gefestigt sein?</p> <p>Bettina Neumeier (Psychologische Beratung und Coach)</p>
11.10.2022	<p>DEPRESSION ODER DEMENZ – Wer weiß das schon so genau?</p> <p>Zwei unterschiedliche Krankheitsbilder, die anhand einzelner Symptome oft miteinander wechselt werden. Bei beiden können Konzentrationsschwierigkeiten, Desinteresse, Apathie und Lustlosigkeit vorkommen. Doch wo liegen die Unterschiede und wie erkennt man, was dahintersteckt? Diese Fragen sollen im Vortrag und einer anschließenden offenen Diskussion erläutert werden.</p> <p>Nikol Borovska (Psychologin, Gerontologin), Sozialpsychiatrischer Dienst im Diakonischen Werk e. V.</p>
08.11.2022	<p>ERNÄHRUNG – am Lebensende</p> <p>Wir können Sterbende doch nicht verhungern lassen? Wie die Nahrungsaufnahme in der letzten Lebensphase gestaltet werden kann und was dabei sinnvoll und bereichernd für alle Beteiligten ist, wird aufgezeigt.</p> <p>Ute Neumeister (Krankenschwester mit Palliative Care Weiterbildung, Koordinatorin, Trauer- und Hospizbegleiterin), Hospizverein Neustadt</p>
13.12.2022	<p>„ENTSPANN DICH MAL...“ – oft leichter gesagt als getan</p> <p>Um das praktisch zu erfahren gehört sowohl Wissen als auch Übung zu verschiedenen Entspannungstechniken dazu. Manchmal ist der erste Schritt der schwierigste. Der Schwerpunkt liegt auf Praxistauglichkeit: Erlernen von kurzen Atemübungen zum Entspannen und unkomplizierter Meditation. Garantiert mit (positiven) Nebenwirkungen für sich selbst und seine Mitmenschen.</p> <p>Josefine Mühlroth, (MHBA) und Gerontologin (M.Sc.)</p>

KONTAKT

Hospiz Verein Neustadt a. d. Aisch e.V.
Bamberger Straße 27, 1. OG
91413 Neustadt a. d. Aisch

GESPRÄCHSZEITEN:
Dienstag von 16:00 bis 18:00 Uhr
Donnerstag von 10:00 bis 12:00 Uhr

BÜROÖFFNUNGSZEITEN:
Montag von 8:00 bis 13:00 Uhr
Donnerstag von 12:30 bis 15:30 Uhr

Telefonische Vereinbarung möglich.

Telefon: 0 91 61 - 6 29 09
Telefax: 0 91 61 - 8 82 77 04
Mobil: 0176 - 202 707 10
E-Mail: info@hospiz-nea.de

Besuchen Sie uns auf unserer Homepage.

www.hospiz-nea.de

Hier finden Sie immer die aktuellen Termine, Veranstaltungen und Informationen.

Sie haben eine neue, oder geänderte E-Mail- Adresse, dann senden Sie uns ein-

fach eine Mail unter Angabe Ihres Namens mit dem Stichwort:

„Meine Mailadresse“ an:
rieder@hospiz-nea.de

Sie können dann in einem Handstreich auch gleich Ihre Anschrift aktualisieren. Für Ihre Mitarbeit danken wir.

Spendenkonto
Sparkasse Neustadt a. d. Aisch
Konto 431 478
BLZ 762 510 20
IBAN DE 86 7625 1020 0000 4314 78
BIC BYLADEM 1 NEA

Als gemeinnützig anerkannter Verein stellen wir Ihnen gern auch eine Spendenquittung für Ihre Zuwendung aus.

SAPV- Team
der Sozialstiftung Bamberg
Tel.: 0951 503 168 99
E-Mail: sapv@sozialstiftung-bamberg.de
Stützpunkt Neustadt a. d. Aisch
Bamberger Straße 27
91413 Neustadt a. d. Aisch
Tel.: 0 91 61 - 66 209 33
Fax.: 0 91 61 - 66 209 32

PARTNER - HOSPIZVEREIN

Hospizverein Steigerwald e.V.
Kirchplatz 4
96152 Burghaslach

Besuchsanfragen und Anfragen nach hospizlichen Begleitungen richten Sie bitte an:

Tel.: 0 91 61 - 6 29 09
Mobil: 0176 - 20 27 07 10
E- Mail: info@hospiz-nea.de

DATENSCHUTZERKLÄRUNG

Aufgrund der neuen EU- Datenschutzgrundverordnung (EU- DSGVO) die seit 25.5.2018 in Kraft getreten ist möchten wir Ihnen einige Hinweise geben.

Der Hospiz Verein Neustadt a. d. Aisch erhebt und speichert Daten, die für die Mitgliedschaft bzw. für die ehrenamtliche Tätigkeit als Hospizbegleiterin oder als Hospizbegleiter erforderlich sind. Dies sind zunächst Ihre Angaben zur Person (Name, Anschrift, Geburtsdatum, E-Mail-Adresse, Telefon, und Bankdaten).

Im Zuge Ihres Einsatzes betrifft dies auch Daten zu Ihrem Einsatz. Ihre Daten werden vertraulich behandelt und ohne Ihre Zustimmung nicht an Dritte weitergegeben. Ihre Daten werden innerhalb des Vereins verwendet um Ihnen Informationen über das Vereinsleben, über Veranstaltungen, Einladungen sowie interessante Informationen Dritter, die einen Bezug zur hospizlichen Arbeit haben, zukommen zu lassen.

Ihre Daten werden verwendet um Ihnen die Vereinszeitschrift „Lichtblicke“ per Post zu senden. Der Verein veröffentlicht gegebenenfalls Berichte und Fotos im Internet, auf der Vereinshomepage und in der Presse. Ihre Einwilligung des Datengebrauchs gilt über die Beendigung Ihrer Mitgliedschaft im Hospiz Verein hinaus, endet jedoch nach Ablauf der gesetzlichen Aufbewahrungsfristen, oder durch Ihren Widerruf, der jederzeit möglich ist.

Sie haben nach der EU- DSGVO das Recht auf Auskunft über Ihre beim Hospiz Verein Neustadt a. d. Aisch gespeicherten Daten. Sollten Sie mit der Verwendung Ihrer Daten nicht einverstanden sein, geben Sie uns bitte eine Rückmeldung unter: info@hospiz-nea.de oder postalisch an: Hospiz Verein Neustadt a. d. Aisch e.V., Bamberger Straße 27, 91413 Neustadt a. d. Aisch. Wenn wir nichts von Ihnen hören, setzen wir Ihr Einverständnis als gegeben voraus.

Hospiz Verein Neustadt a. d. Aisch e.V.

Bamberger Straße 27
91413 Neustadt a. d. Aisch



Beitrittserklärung

Vorname und Name

Geburtsdatum

Straße und Hausnummer

Telefonnummer

E-Mail-Adresse

PLZ / Ort

Datum

Unterschrift

Ich erkläre hiermit den Beitritt zum Hospiz Verein Neustadt a. d. Aisch e. V. und erkenne die Satzung an. Datenschutzerklärung (EU - DSGVO): Ich bin damit einverstanden, dass der Hospiz Verein Neustadt a. d. Aisch e. V. als Mitglied des BHPV meine Personalien (Name, Anschrift, E-Mail-Adresse, Telefonnummer, Bankdaten oder vergleichbare Daten) erhebt, speichert, nutzt und den Mitarbeitern zur Verfügung stellt. Die Daten werden ausschließlich dazu verwendet, mich in allen Angelegenheiten des Hospiz Vereins umfassend zu informieren. Die vorstehende Einwilligungserklärung ist freiwillig. Ich kann sie jederzeit widerrufen.

Einzugsermächtigung

Ich ermächtige hiermit den Hospiz Verein Neustadt a. d. Aisch e.V. den Jahresbeitrag in Höhe von mindestens 15 € vom nachstehenden Konto abzubuchen. Wir halten den jährlichen Mindestbeitrag bewusst gering, damit auch Menschen mit niedrigem Einkommen uns unterstützen können. Wir freuen uns natürlich sehr, wenn der Beitrag höher ausfällt. Die Einzugsermächtigung kann ich jederzeit widerrufen.

 €
Mitgliedsbeitrag pro Jahr

Kontoinhaber

Kreditinstitut

IBAN

BIC

Ort und Datum

Unterschrift

Hospiz Verein Neustadt a. d. Aisch e.V. · Bamberger Straße 27 · 91413 Neustadt a. d. Aisch
 Telefon: 09161 62 909 · Mobil: 0176 202 707 10 · email: info@hospiz-nea.de · www.hospiz-nea.de
Konto: Sparkasse Neustadt a. d. Aisch; IBAN: DE 86 7625 1020 0000 4314 78 BIC: BYLADEM1NEA

IMPRESSUM

Herausgeber
Hospiz Verein
Neustadt a. d. Aisch e.V.
Bamberger Straße 27
91413 Neustadt a. d. Aisch

Redaktion
Xaver Scheuerer
(V.i.S.d.P.)

Gestaltung
Xaver Scheuerer
archiprint netzwerk

Druck
WIRMachenDRUCK GmbH
Mühlbachstr. 7
71522 Backnang



Nachruf

Ein Traum ganz nah und friedlich,
der weder gut noch schlecht ausgeht,
der in sich ruht, der daliegt und dahinfließt,
als Ort, an dem wir schwebend bleiben,
das Lebensbuch, an dem wir schreiben
und das wir irgendwann auch immer lesen.
Das, Liebste, wär ich gern für dich, mit dir gewesen.

Ein Gedicht von Wiglaf Droste